Herbert Haag Stiftung

Der Herbert Haag Preis 2027 würdigt Persönlichkeiten, die sich für die Öffnung von Kirchenräumen einsetzen

Kirchenbauten als Orte des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Medienmitteilung der Herbert Haag Stiftung

In Deutschland wird die Zahl der Kirchen und Kapellen auf 45'000 geschätzt. Je 10'000 Kirchengebäude sollen es in der Schweiz und in Österreich sein. Wie angesichts der sich leerenden Kirchen solche Räume durch erweiterte Nutzung und Umnutzung vor Verfall, Abriss, Verkauf sowie Privatisierung und Kommerzialisierung bewahrt und zukunftsfähig ausgerichtet werden können, ist Gegenstand gesellschaftlicher Debatten. Dieses Bemühen möchte die Herbert Haag Stiftung mit ihrer Preisverleihung 2027 unter dem Leitmotiv «Kirchenbauten als Orte des gesellschaftlichen Zusammenhalts» würdigen.

Die Stiftung zeichnet mit dem Herbert Haag Preis Persönlichkeiten und Projekte aus, die diesen kulturellen und sozialen Aspekt von Kirchenräumen ins Zentrum ihres Bemühens gerückt haben. Ausgezeichnet wird der Schweizer Kunsthistoriker Johannes Stückelberger für sein Lebenswerk. Ein weiterer Preis geht an Karin Berkemann, Stefanie Lieb und Barbara Welzel, die sich führend am Zustandekommen des Kirchenmanifests «Kirchen sind Gemeingüter!» beteiligt haben und damit die Diskussion über den Umgang mit Sakralbauten in Deutschland prägen. Ein dritter Herbert Haag Preis wird der MaiHof Pfarrei St. Josef in Luzern verliehen, die sich seit Jahren konsequent als «Kirche im Quartier – Räume für Menschen» versteht.

Kirchenbauten als «kulturelle Ankerpunkte»

Johannes Stückelberger erhält den Herbert Haag Preis in Anerkennung seines Lebenswerkes. Der Kunsthistoriker war Dozent für Religions- und Kirchenästhetik an der Universität Bern und ist emeritierter Titularprofessor für Neuere Kunstgeschichte an der Universität Basel. Stückelberger ist ausserdem Begründer des Schweizer Kirchenbautages. Dieser findet alle zwei Jahre statt und bringt Fachleute aus Architektur, Theologie, Denkmalpflege und Politik zusammen, um über den Erhalt und die Zukunft von Kirchengebäuden zu diskutieren. Zudem führt und betreut Stückelberger die nationale Datenbank «Kirchenumnutzungen in der Schweiz». Diese dokumentiert, wie Sakralbauten aufgrund schwindender Mitgliederzahlen umgestaltet, erweitert oder gemeinschaftlich neu genutzt werden können. Der Kunsthistoriker plädiert dafür, Kirchenbauten als «kulturelle Ankerpunkte» im Besitz der Kirchgemeinden zu belassen, anstatt sie voreilig zu verkaufen.

Stückelberger hat unter anderem als Experte die reformierte Kirche Bern-Jura-Solothurn im Bereich «Kirchenbau und Kirchenästhetik» beraten. In ihrem Auftrag erstellte er die Praxishilfe «Erweiterte Nutzung kirchlicher Gebäude». Sie dient Kirchgemeinden als Leitfaden, um sakrale Räume aufgrund des gesellschaftlichen Wandels für zusätzliche gemeinschaftliche Zwecke zu öffnen. Stückelberger ist im gesamten deutschen Sprachraum ein anerkannter Referent und Berater, wenn es um die Umnutzung und Modernisierung von Kirchenräumen geht.

«Kirchen sind Gemeingüter!»

Karin Berkemann, Stefanie Lieb und Barbara Welzel waren massgebliche Mitinitiantinnen des 2024 veröffentlichten und vielbeachteten Kirchenmanifests «Kirchen sind Gemeingüter!» Der Erklärung liegt die Kernforderung zugrunde, dass Kirchengebäude nicht stillschweigend privatisiert oder abgerissen werden dürfen. Sie sind Zeugnisse des europäischen Kulturerbes und soziale Ankerpunkte vor Ort. Die Erhaltung und Nutzung von Kirchenräumen ist deshalb über die Kirchen hinaus eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Aus diesem Grund muss auch über neue Trägerschaften nachgedacht werden.

Die drei Preisträgerinnen setzen gleichzeitig in ihren Forschungen und Kooperationen auch je eigene Akzente. Unter anderem ist die evangelische Theologin und Kunsthistorikern Berkemann, Professorin für Baugeschichte und Denkmalpflege an der Hochschule Anhalt, Mitgründerin und Herausgeberin des preisgekrönten Online-Magazins «modernRegional», das sich der Architektur der Moderne und der Nachkriegsmoderne widmet. Sie berät darüber hinaus Institutionen bei der Erschliessung und Umnutzung sakraler Bauten. Dabei liegt der Fokus oft auf Mischnutzung: So bieten diese Bauten neben Gottesdiensten auch Raum für soziale Zwecke und Kulturangebote, oder sie dienen zusätzlich als Bibliotheken und als Stadtteil-Zentren.

Räume für kommende Generationen lebendig halten

Die Kunst- und Architekturwissenschaftlerin Lieb wiederum lehrt als Professorin für Architekturgeschichte am Kunsthistorischen Institut der Universität Köln. Ausserdem ist sie als Studienleiterin an der Katholischen Akademie Schwerte tätig, wo sie Tagungen, Ausstellungen und interdisziplinäre Konferenzen betreut. Ausserdem engagiert sie sich führend im Forschungsprojekt TRANSARA (Sakralraumtransformation – Funktion und Nutzung religiöser Orte in Deutschland), das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. Schliesslich engagiert sie sich als Beraterin und damit als wichtiges Bindeglied zwischen Wissenschaft, Kirche und Denkmalschutz. Lieb plädiert dafür, Kirchenbauten einem gemeinwohlorientierten statt einem kommerziellen Zweck zuzuführen.

Die Kunsthistorikern Welzel schliesslich ist Professorin für Kunstgeschichte und Kulturelle Bildung an der Technischen Universität Dortmund. Sie war darüber hinaus Beiratsvorsitzende des bundesweiten Förderprogramms «Kirchturmdenken». Das Projekt unterstützte 2021/2022 modellhaft Bürgerinitiativen, die Kirchenbauten als Orte kultureller Teilhabe, Dorfgemeinschaftshäuser, Bibliotheken oder Kulturzentren retten wollen. Welzel plädiert für eine offene, gemeinwohlorientierte Umnutzung, indem Sakralbauten als Kitas, Konzerträume oder öffentliche Begegnungsstätten dienen und so diese Räume auch für kommende Generationen lebendig halten.

«Kirche im Quartier – Räume für Menschen»

Trägerin des dritten Herbert Haag Preises 2027 ist die MaiHof Pfarrei in Luzern, die sich von der Grundausrichtung «Kirche im Quartier – Räume für Menschen» leiten lässt. Sie versteht sich als Quartierzentrum und als lebendiger Begegnungsort für alle Menschen, unabhängig von ihrer religiösen oder konfessionellen Zugehörigkeit.

Der MaiHof hat die konsequente multifunktionale Raumnutzung durch die bauliche Transformation des Kirchenraums ermöglicht. Neben Pfarreigottesdiensten finden hier gesellschaftliche und kulturelle Anlässe statt – beispielsweise Konzerte, Vorträge, Ausstellungen, Musikproben, Prüfungen oder Familienfeiern. Das Engagement im Sozial- und Quartierleben ist Teil des Selbstverständnisses des MaiHof. Dazu gehören Angebote wie Mittagstische, Jugendförderung sowie gezielte Unterstützung von Geflüchteten und von Menschen aus anderen Kulturkreisen.

Sich am Gemeinwesen orientieren

Die Abnahme der Kirchlichkeit, der Rückgang von Kirchenmitgliedschaften, die Umnutzung oder die erweiterte Nutzung von Kirchenräumen mag auch Verlustängste auslösen. Dennoch besteht ein breiter Konsens darüber, dass Kirchen öffentliche Räume sind und dass sie es auch bleiben sollen.

Oder wie es Stückelberger formuliert: «Statt einen Verlust des Kirchlichen zu beklagen und, in Abwehrhaltung gegenüber einer profanen Nutzung, die Kirchenräume auf ihre Funktion als Gottesdiensträume zu reduzieren, ist zu überlegen, inwiefern sich eine am Gemeinwesen orientierte Nutzung der Kirchengebäude aus dem Selbstverständnis der Kirchen heraus begründen lässt und mit diesem Selbstverständnis vereinbar ist.»

Diese Perspektive ist auch für die Preisverleihung 2027 der Herbert Haag Stiftung wegleitend.

Die Preisverleihung findet statt am Sonntag, 14. März 2027, 15.30 Uhr in der Lukaskirche, Morgartenstrasse 16, Luzern.

Luzern, 24. September 2026 / Odilo Noti

Zum Selbstverständnis der Herbert Haag Stiftung

- Die 1985 vom Schweizer Theologen Herbert Haag gegründete Stiftung ist aus einer biblischen Perspektive den Grundwerten von Freiheit und Befreiung, von Solidarität und Demokratie verpflichtet.

- Deshalb fördert sie den ökumenischen Dialog zwischen den christlichen Bekenntnissen, das interreligiöse Gespräch unter den Religionen sowie die Diskussion von Kirchen und Religionsgemeinschaften mit säkularen, nicht-religiösen Institutionen und Bewegungen.

- An diesem Grundanliegen orientieren sich auch ihre Preisverleihungen und Projekte. Der Herbert Haag Preis ist dotiert mit 10 000 Franken je Preisträgerin und Preisträger.

Hinweise
Rückfragen zur Preisverleihung nimmt der Präsident der Stiftung gerne entgegen:
Dr. Odilo Noti, Wachtelstrasse 17,
CH- 8038 Zürich
Mob: +41 79 686 87 43
E-Mail: odilo.noti@herberthaag-stiftung.ch

Die Koordinaten der Herbert Haag Stiftung
Herbert Haag Stiftung, 6000 Luzern

Geschäftsführung
Caroline Gamma
Mob: +41 77 265 11 08
E-Mail: caroline.gamma@herberthaag-stiftung.ch
Website : www.herberthaag-stiftung.ch